



**Vermächtnis der großen alten SPD-Dame:
Weitermachen, nicht aufhören
Elfriede Eilers lebte ein sozial engagiertes und politisch
eindeutiges Leben. Am Sonntag wäre sie 100 Jahre alt geworden.**

Neue Westfälische
16. Januar 2021

von Joachim Wibbing

Kurt Ehmke

Bielefeld. Heute bekleiden Frauen vermehrt hochrangige Positionen in der Gesellschaft. Das war nicht immer so. Zu den frühen „politischen Aktivistinnen“ gehörte die Sozialdemokratin Elfriede Eilers. Sie erblickte am 17. Januar 1921 in Bielefeld das Licht der Welt – Sonntag vor genau 100 Jahren.



Zum 90. Geburtstag klatscht hier Wolfgang Stadler Elfriede Eilers eine Portion Respekt zu – er begleitete sie lange. Foto: Barbara Franke

LERN- UND WANDER-JAHRE

Elfriede Eilers wuchs im „Ostmannenturm-Viertel“ auf. Bereits ihre Eltern waren in der SPD der Weimarer Republik aktiv. Nach der Schulzeit arbeitete sie von 1941 bis 1949 als Maschinenbuchhalterin und in der „Werksfürsorge“ bei den Stadtwerken. Von 1950 bis 1952 besuchte sie das

Seminar für Sozialberufe in Mannheim, danach arbeitete sie als Jugendfürsorgerin bei der Stadt Bielefeld. Kurz nach Kriegsende trat sie der SPD, der „Sozialistischen Jugend – Die Falken“ und der Gewerkschaft „ÖTV“ bei.

DIE PARTEIARBEIT

Eilers gehörte von 1966 bis 1977 dem SPD-Parteivorstand und von 1973 bis 1977 dem Präsidium der SPD an. Es folgte 1979 bis 1993 die Mitgliedschaft in der SPD-Kontrollkommission – zeitweise als deren Vorsitzende. In der Arbeitsgemeinschaft „Sozialdemokratischer Frauen“ arbeitete sie von 1966 bis 1977 mit; seit 1973 als Vorsitzende.

VIELFÄLTIGE TÄTIGKEITEN

1957 zog sie in den Deutschen Bundestag ein. Bis 1980 sollte sie dessen Mitglied bleiben. 1972 und 1976 konnte sie das Direktmandat in Bielefeld erringen. Von 1969 bis 1980 arbeitete sie im Vorstand der SPD-Bundestagsfraktion mit, war ab 1977 parlamentarische Geschäftsführerin. Seit dem Jahr 1950 engagierte sie sich bei der Arbeiterwohlfahrt. Von 1972 bis 1990 bekleidete sie sogar das Amt der stellvertretenden AWO-Bundesvorsitzenden.

DIE SPÄTEN JAHRE

Nach ihrer Zeit im Bundestag übernahm Elfriede Eilers für eine Wahlperiode ein Ratsmandat in ihrer Heimatstadt – 1979 bis 1984. 2004 gründete sie die Elfriede-Eilers-Stiftung mit. Kunst und Kultur lagen ihr am Herzen. Die Skulptur „Der Seher – Hommage à Laokoon“ auf dem Emil-Groß-Platz geht auf sie zurück. Der trojanische Priester gilt als ein Symbol des Widerstands gegen die zerstörerische Gewalt der Mächtigen.

EIN WEGBEGLEITER

Wolfgang Stadler verbrachte viel Zeit mit Eilers. Er, der Ende 2020 den Bundesvorsitz der AWO abgab, berichtet von „wunderschönen Geschichten“, die er in langen Gesprächen von ihr erzählt bekommen habe. Und von kuriosen Eigenarten – zwischen Buttermilch und Zigaretten. Mit Buttermilch stieß er bei einem der letzten Treffen mit Eilers an, Zigaretten gehörten für sie zum Leben dazu. „Sie war die Einzige, die in dem nach ihr benannten AWO-Zentrum an der Detmolder Straße rauchen durfte.“ Ein falt-Aschenbecher füllte oft ihre Tasche. Stadler sagte 2016 zu ihrem Tod

augenzwinkernd: „Jetzt sitzt sie auf einer Sozi-Wolke, wo es genug zu rauchen, zu trinken und Buttermilch gibt.“ Blickt er im größeren Rahmen auf Eilers, sagt er: „Ihre Intensität im Einsatz für menschengerechte Lebensverhältnisse war besonders, sie war zudem sehr pragmatisch und wollte die Dinge ordentlich und gründlich machen.“ So habe sie gestört, dass die Hartz IV-Gesetze kamen, ohne sie vorher ausprobiert zu haben.

ERINNERUNGEN

Oberbürgermeister Pit Clausen bezeichnete sie als die „große alte Dame“ der Sozialdemokratie. „Das Weitermachen, nicht aufhören“ sei ihr Credo gewesen. Der langjährige CDU-Ratsherr Hartmut Meichsner erinnert sich schmunzelnd an eine Anekdote bei der Bundestagswahl 1976: „Elfriede Eilers verteilte SPD-Programme auf der Bahnhofstraße in der Nähe des Spindelbrunnens. Ich bat sie um ein Heft. Sie antwortete augenzwinkernd ‚Natürlich, Sie brauchen es doch am meisten‘.“ Elfriede Eilers starb hochbetagt am 4. Juni 2016. Im Sommer soll ein Elfriede-Eilers-Buch der Stiftung erscheinen. Der Titel: „Weitermachen, nicht aufhören.“